

Der Krieg zwischen Indien und Pakistan: Die Gewinner und Verlierer

Chinesische Militärausrüstung stahl die Schau, französische verlor an Bedeutung, Indiens Einfluss erlitt Rückschläge, und die Pakistaner jubelten. Doch letztlich war der kurze, hitzige Krieg zwischen Indien und Pakistan nur ein Sieg für das Teile-und-herrsche-Projekt des globalen Nordens für den globalen Süden.



20. Mai 2025 | Pepe Escobar

Trotz des beängstigenden Ernstes zweier südasiatischer Atommächte, die kurz vor einem tödlichen Schlagabtausch stehen, könnte der indisch-pakistanische Krieg 2025 durchaus Elemente einer Bollywood-Extravaganz enthalten.

In der Tat ein hektischer Tanz, der schnell außer Kontrolle zu geraten drohte. Vergessen Sie die fragwürdige, schwerfällige UN-Vermittlung oder eine ernsthafte Untersuchung des verdächtigen Anschlags auf Touristen im von Indien gehaltenen Kaschmir, der aus heiterem Himmel erfolgte.

Am 7. Mai startete die indische Modi-Regierung auf dramatische Weise die „Operation Sindoor“ gegen Pakistan, eine Raketenoffensive, die als „Terrorismusbekämpfung“ bezeichnet wurde. Pakistan startete sofort einen Gegenschlag unter dem Codenamen „Operation Bunyan al-Marsus“ gegen die „indische Invasion“.

Kultur ist der Schlüssel. Sindoor ist eine klassische hinduistische Kultur und bezieht sich auf das Zinnobermal, das verheirateten Frauen auf die Stirn aufgetragen wird. Kein Wunder, dass die Chinesen es sofort mit „Operation Zinnoberrot“ übersetzten.

Doch was der ganzen Welt von der alarmierenden Eskalation in Erinnerung geblieben ist, unabhängig von jedem Versuch einer Kontextualisierung, ganz zu schweigen von den farbkodierten kultu-

rellen Praktiken, war das Top-Gun-Element mit einem Bollywood-Twist: Die pakistanische Luftwaffe (PAF) und die indische Luftwaffe (IAF) waren in der Nacht des 7. Mai direkt in die größte und hochtechnologischste Luftschlacht des jungen 21. Jahrhunderts verwickelt, die eine ganze Stunde dauerte und an der zahlreiche Kampffjets der Generationen 4 und 4.5 beteiligt waren.

Für dramatischen Unterhaltungswert sorgten seltsamerweise nicht die Inder, sondern ein chinesischer Netizen, der berühmte Internet-Blogger [Hao Gege](#), und sein urkomisches Parodie-Video „The newly bought plane was shot down“. Er bezog sich dabei natürlich auf die französischen Rafales der IAF, die von chinesischen J-10C-Kampfflugzeugen dezimiert wurden, die die elektronische Kriegsführung voll [beherrschen](#) und mit billigen, präzisen und brutal effizienten PL-15-Luft-Luft-Raketen ausgestattet sind.

Hinzu kommt chinesische Hardware wie das Luftabwehrsystem HQ-9 und das AWACS ZDK-03. Und eine J-10C, ein Mehrzweckkampfflugzeug, das übrigens nur 40 Millionen Dollar kostet, also etwa sechsmal weniger als eine Rafale.

Das Ganze entwickelte sich unweigerlich zu einem PR-Albtraum, nicht nur für Neu-Delhi, sondern vor allem für den französischen militärisch-industriellen Komplex, mit einer Fülle von Erklärungen von allen Seiten. Islamabad behauptete, sechs indische Kampffjets zerstört zu haben (darunter drei Rafales mit einem [Gesamtpreis](#) von 865 Millionen Dollar sowie eine russische Su-30, eine MiG-29 und eine israelische Heron-Drohne), 70 Prozent des indischen Stromnetzes lahmgelegt und Indiens russisches S-400-Abwehrsystem zerschlagen zu haben. Indien seinerseits hat all dies immer wieder vehement bestritten.

Nach so viel Lärm und Wut verkündete Pakistan am 10. Mai, es habe den Krieg gewonnen. Zwei Tage später verkündete Indien dasselbe.

Lärm und Wut gingen jedoch unvermindert weiter, angefangen bei der J-10C, die sich im Status eines Top-Gun-Superstars sonnt, über chinesische Aktien, die in einem viel gepriesenen „DeepSeek-Moment“ der modernen Kriegsführung in die Höhe schießen, bis hin zu dem lächerlichen Anblick von US-Präsident Donald Trump, der behauptete, er sei für den indisch-pakistanischen Waffenstillstand verantwortlich, der in seiner jetzigen Form eher wie eine Pause aussieht.

Eine Rafale für den Preis von sechs J-10Cs

Tatsache ist, dass sowohl Islamabad als auch Neu-Delhi ein schnelles und wütendes Arsenal an ballistischen Raketen, Marschflugkörpern, Gleitbomben und Selbstmorddrohnen eingesetzt haben, um sich gegenseitig in einer Reihe von grenzüberschreitenden Attacken anzugreifen, während sie gleichzeitig mit der verblüffenden Wirkungslosigkeit eines Großteils ihrer eigenen Luftverteidigungs- und Raketenabwehrsysteme konfrontiert waren. Kein Wunder, dass beide einen „Waffenstillstand“ brauchten – und zwar schnell.

Die vorherrschende Interpretation in der ganzen Welt beruht auf soliden Fakten. Und diese Fakten sind von grundlegender Bedeutung für das Spiel: Zum ersten Mal haben Waffen und Ausrüstungen „Made in China“ vergleichbare westliche Waffen und Ausrüstungen besiegt, und zwar nicht in einem Kriegsspielszenario, sondern unter den Bedingungen eines Luftkampfes mit hoher Intensität. Kein noch so großer Wirbel und keine Hochglanzwerbung kann mit dieser praktischen Demonstration des chinesischen militärisch-industriellen Komplexes mithalten.

Die J-10C ist übrigens nicht einmal ein chinesisches Kampfflugzeug der neuesten Generation, das sind die J-20 und die J-35 (beides Tarnkappenjäger der fünften Generation), die J-16 und die J-15 (Mehrzweckkampfflugzeuge der Generation 4.5) sowie die noch in der Erprobung befindlichen Kampfflugzeuge der sechsten Generation (J-36 und J-50).

Eine der besten und prägnantesten Erklärungen für den Erfolg der pakistanischen Airforce und der Chinesen stammt von dem ehemaligen Oberst der PLA-Luftwaffe und Strategen Professor Wang Xiangsui. Er führt sie auf einen Dreiklang zurück: die Beherrschung der Systemkriegsführung – d. h. hochintegrierte und synchronisierte chinesische Luftkampfsysteme –, die Kompetenz der pakistanischen Piloten und die Bereitschaft zum Krieg. Was die PAF getan hat, so seine Begründung, ist dem nachempfunden, was China getan hat: Investitionen in Kampfflugzeuge der 6. Generation, DF-17-Raketen und Quantensatelliten.

Weitere fundierte Analysen des Militärexperten [Zhang Xuefeng](#) und des Militärexperten [Bai Mengchen](#) ergänzen Wangs konzeptionellen Rahmen im Detail.

Wenn Hindutva auf Zionismus trifft

Worum ging es also in diesem Blitzkrieg? Es ging nicht nur um das unlösbare Kaschmir-Problem, eine Erbe der britischen Besatzung. Auch wenn die Hindutva-Fanatiker um den indischen Premierminister Narendra Modi und die grässliche pakistanische Junta, die den amtierenden pakistanischen Premierminister Imran Khan illegal inhaftiert hat, viele abstoßende Aspekte aufweisen, kann ein solcher Krieg nur den üblichen Verdächtigen nützen, die darauf aus sind, im gesamten globalen Süden einen hybriden Krieg zu entfesseln und die Welt zu spalten und zu beherrschen.

Sowohl Indien als auch Pakistan sind ständige Mitglieder der Shanghai Cooperation Organization (SOZ). Ihr Streit hätte am SOZ-Tisch ausgetragen werden können, wobei Russland, China und der Iran als Vermittler und Beschwichtiger anwesend gewesen wären. Stattdessen handelten Moskau und Teheran unabhängig und bilateral, wobei beide auf ihre Weise versuchten, den Konfliktparteien als Vermittler etwas Vernunft beizubringen. Ihr Erfolg ist fraglich.

Indien ist – theoretisch – auch ein führendes BRICS-Mitglied und gehört zu den Gründern des multipolaren Machtzentrums. Es verfügt über ausgezeichnete strategische Beziehungen zu Russland und geoökonomische Beziehungen zu der neuen westasiatischen BRICS+-Macht Iran. Indien gegen Pakistan auszuspielen, bedeutet, Neu-Delhi gegen Peking auszuspielen, das Islamabad über das Vorzeigeprojekt der Neuen Seidenstraße, den Chinesisch-Pakistanischen Wirtschaftskorridor (CPEC), voll unterstützt. Der Krieg kann also auch als ein Angriff auf die BRICS von innen betrachtet werden.

Es war so einfach, sowohl Indiens als auch Pakistans sogenannte „Eliten“ in die Falle tappen zu lassen. Man muss nur die billigen Emotionen des „Nationalstolzes“ manipulieren – und die üblichen Verdächtigen sind Meister auf diesem Gebiet.

Das Gesamtbild wird noch undurchsichtiger, wenn wir sehen, dass Neu-Delhi, das immer unsicher ist, weil es im Gegensatz zu den Chinesen sein eigenes „Jahrhundert der Demütigung“ gegenüber der englischen Macht nicht begraben hat, immer noch zwischen einer tieferen geoökonomischen Integration mit Russland – und China – schwankt, während es sich auf die Verteidigung und Sicherheit der Achse Washington-Tel Aviv verlässt.

Hindutva und Zionismus treffen in mehr als einer Hinsicht aufeinander. Indien setzt israelische Drohnen vom Typ Heron und Searcher sowie Panzerabwehrraketen vom Typ Spike ein, um seine Grenzen zu patrouillieren. Israelische Berater haben indische Geheimdienstmitarbeiter geschult. Israelische Cybersicherheitsfirmen helfen Neu-Delhi bei der Verfolgung von Spionagebedrohungen und verschiedenen „Aufständen“.

Junaid S. Ahmad, der Direktor des Zentrums für das Studium des Islam und der Entkolonialisierung (CSID) in Islamabad, geht noch einen Schritt weiter. Er verweist direkt auf den „Gaza-Streifen im Himalaya“ – mit der Modi-Regierung, die in einen „Fantasiekrieg“ um Kaschmir verwickelt ist.

Angesichts der Tatsache, dass Indien große Mengen an kriegstechnischer Ausrüstung importiert, argumentiert Ahmad: „Zionismus und Hindutva haben nicht nur eine gemeinsame Taktik, sondern auch eine gemeinsame Kosmologie: den Glauben, dass Vorherrschaft heilig und Eroberung eine Erlösung ist“, wobei die als „ Hamas-Sympathisanten“ gebrandmarkten Muslime in Gaza ihre Entsprechung in den als „terroristisch“ gebrandmarkten Kaschmiris finden.

Ahmad bezeichnet Hindutva richtigerweise als eine „suprematistische Theologie“ mit einem Hindu-Staat, der „von Unterschieden gereinigt ist – seien es Muslime, Christen oder Dalits“. Wie kann das von dem BRICS-Ethos akzeptiert werden?

Der indisch-pakistanische Krieg von 2025 könnte wegen der berühmten Luftschlacht und der Bollywood-Possen in die Geschichte eingehen – eine chaotische postmoderne Interpolation von technischer Kriegsführung, psychologischen Operationen, Informationskrieg und kognitiver Dissonanz. Für ein paar Tage war es eher eine globale Reality-Show und ein Unterhaltungsspektakel als ein echter Krieg. Und das ist besorgniserregend genug, denn dahinter verbergen sich tiefe Probleme im systemisch angeschlagenen Indien.

Was verbirgt sich hinter dem Begriff Bharat – dem neuen offiziellen Namen für Indien – wirklich? Bharat bezieht sich auf Kaiser Bharata, der als der erste Eroberer des gesamten indischen Subkontinents gilt. Im indischen Parlament ist seit 2023 ein Wandgemälde des Bharata-Reiches zu sehen, das ganz im Stile Israels die zu Pakistan und Bangladesch gehörenden Gebiete mit einbezieht.

Was kann also realistisch aus der Sicht von Bharat als „Terrorismus“ interpretiert werden? Können alle Kaschmiris, Pakistanis und Bangladeschis als solche kategorisiert werden? Der amtierende Vorsitzende der Bharatiya Janata Party (BJP), Rashtrapati Bhagwat, besteht darauf, dass das „Bharata-Imperium“ unweigerlich zustande kommen wird. Parallel dazu haben sich die indischen Medien in einen Rausch gespielt und für die Unabhängigkeit Belutschistans von Pakistan geworben.

Wer gewinnt bei all diesen Auseinandersetzungen? Sicherlich nicht die Inder selbst. Sicherlich nicht die BRICS. Nur die üblichen Verdächtigen, die teilen und herrschen.